



Echo der Vielfalt

Ausgabe: Juni 2009
Sayı: Haziran 2009
Τεύχος : ΟΥΝΙΟΣ 2009
Issue: June 2009
Выпуск: июнь 2009

www.vmdo.de Zeitung für interkulturellen Dialog in Dortmund

Dortmund hat jetzt eine Zeitung für interkulturellen Dialog

interkulturell

έχει μια εφημερίδα για την κοινωνική ένταξη των μεταναστών

164.286 bzw. 27% EinwohnerInnen haben in Dortmund einen Migrationshintergrund

Rund ein Viertel der Dortmunder Einwohner haben heute einen Migrationshintergrund und stammen aus 172 verschiedenen Kulturkreisen bzw. Nationen, d.h. von 586.909 DortmunderInnen haben 164.286 EinbürgerInnen einen Migrationshintergrund. Zu den 73.286 Migrantinnen und Migranten in Dortmund kommen weitere 91.000 deutsche StaatsbürgerInnen mit Migrationshintergrund (Eingebürgerte, Spätaussiedler und nach neuem Staatsangehörigkeitsrecht in Deutschland geborene Kinder ausländischer Eltern) hinzu. (Jahresbericht 2009 -Stand 31.12.2008 Statistikamt Dortmund)

Jede achte Dortmunderin bzw. gut jeder achte Dortmunder besitzt eine ausländische Staatsangehörigkeit. Der Migrantenanteil mit ausländischem Pass an der Gesamtbevölkerung beträgt zum Jahresende 2008 12,6 %. 27,2 % der Migrantinnen und Migranten stammen aus den EU-Mitgliedstaaten. Demnach stellen Einwohnern aus der Türkei mit 25.539 (34,8 % aller) die größte Gruppe gefolgt von den 5.493 (7,5 %) MigrantInnen und 3.470 (4,7 %) MigrantInnen aus Griechenland. Die Höhe des Migrantenanteils variiert innerhalb des Stadtgebiets erheblich. Der Spitzenreiter ist die Innenstadt-Nord mit 41,2 % mit erheblichem höchstem Migrantenanteil vor. Diese Vielfalt ist kein Problem, sondern



‘un artik interkültürel diyalog için bir gazetesi var

a maintenant un journal de dialogue interculturel

has an newspaper for inter-cultural dialog

Дортмунд имеет теперь газету для межкультурного диалога

مدينة دورتموند تصدر الان جريدة حول حوار الثقافات

eine Besonderheit Dortmunds, das den Lebens- und Wirtschaftsraum attraktiver macht. Das Aufeinandertreffen unterschiedlicher Kulturen stellt für das Zusammenleben in der Dortmunder Bevölkerung eine große Bereicherung dar, die in unterschiedlichen Bereichen z.B. in Bildung, Arbeit, Wohnen, Spracherwerb, Sport und Kultur zu erkennen ist.

„Integrationszeitungen können eine wichtige und sinnvolle Ergänzung zu den Mainstream-Medien sein.“

Interview mit Staatsministerin Prof. Dr. Maria Böhmer

Zur Integration gehört auch politische Teilhabe. Sollten Ausländer auf kommunaler Ebene wählen können, wenn sie keine deutsche Staatsangehörigkeit haben?



Maria Böhmer: Ich bin der Ansicht, dass Forderungen nach einem Kommunalwahlrecht für Nicht-EU-Ausländer, losgelöst vom Thema Einbürgerung, in die falsche Richtung gehen. Ich werbe dafür, dass sich Ausländerinnen und Ausländer, die die Voraussetzungen erfüllen, in Deutschland einbürgern lassen. Mit dem Erwerb der deutschen Staatsangehörigkeit erhalten sie nicht nur das Kommunalwahlrecht, sondern sind gleichberechtigte Deutsche mit allen Rechten und Pflichten. Sie können dann nicht nur in ihrer Gemeinde, sondern auch den Bundestag und die Landesparlamente wählen, und sie können selbst für ein Wahlamt kandidieren. Gerade dieser Punkt ist mir wichtig. Wir brauchen mehr Migrantinnen und Migranten, die sich aktiv an der politischen Gestaltung unseres Landes beteiligen.

Wie wollen Sie erreichen, dass sich mehr Ausländer einbürgern lassen?

Maria Böhmer: Die Botschaft an Migranten, die bereits seit mehreren Jahren in unserem Land leben und arbeiten, muss lauten: Ihr seid Bürgerinnen und Bürger dieses Landes. Diese Einstellung ist in vielen Behörden noch nicht verinnerlicht. Die Verwaltungen müssen die Vielfalt der Menschen in unserem Land verstärkt als Chance begreifen und auf die Anliegen der Zuwanderer besser eingehen. An die Migranten appelliere ich, sich einzubringen und mit einem klaren Bekenntnis für unser Land zu entscheiden.

Eine Einbürgerung bietet zahlreiche Vorteile. Sie wirkt sich u.a. nach einer Studie des Hamburgischen Weltwirtschaftsinstituts positiv auf die wirtschaftliche Situation des Einzelnen aus.

2008 wurde der Erste Fortschrittsbericht zum Nationalen Integrationsplan veröffentlicht. Welche Punkte aus dem Integrationsplan konnten umgesetzt werden?

Maria Böhmer: Sehr viele der 400 Selbstverpflichtungen sind bereits umgesetzt, auch darüber hinaus sind viele Projekte und Initiativen angestoßen worden. Wir können heute sagen: So viel Integration war nie in unserem Land, und noch nie haben sich so viele Menschen dafür engagiert. Auf Bundesebene haben wir die Integrationskurse verbessert. Mehr als eine halbe Million Menschen haben sich seit 2005 entschieden, in den Kursen die deutsche Sprache zu lernen. Das ist ein großer Erfolg. Mittlerweile haben alle Bundesländer Sprachstandstests im Kindergarten eingeführt.

VMDO e.V. umfasst 15 sozial-kulturelle Migrantenorganisationen



Der Verbund der sozial-kulturellen Migrantenselbstorganisationen in Dortmund e.V. wurde im Mai 2008 durch VertreterInnen von 15 Dortmunder Migrantenorganisationen gegründet.

Wesentliches Positionierungsmerkmal der Initiative war und ist die kulturelle Heterogenität der Mitgliederorganisationen: Im Verein sitzen an einem Tisch Menschen aus dem lazischen, tAMILISCHEN, ZAKAKISCHEN, KURDISCHEN, SIERLEONISCHEN, RUSSISCHEN, GRIECHISCHEN, TÜRKISCHEN und KAMERUNISCHEN Kulturkreis, die bereits in starken Vereinsstrukturen tätig sind und über langjährige Erfahrung in der Integrationsarbeit mit ihren Landsleuten verfügen. Die Verbundmitglieder bringen Kompetenz und Motivation mit und wollen sich in die Mehrheitsgesellschaft einbringen. Die Bezeichnung unseres Vereins soll die von uns gesetzten Organisationsziele verdeutlichen. Wir sind zusammengekommen, um gemeinsam die Kultur und Toleranz zu fördern, Kinder und Jugendliche mit Mi-

grationshintergrund etwa im schulischen Bereich zu unterstützen, Brücken zwischen kommunalen und regionalen Institutionen und Menschen mit Migrationshintergrund aufzubauen und Sprachrohr zu sein von und für Menschen aus verschiedenen Kulturkreisen. In unserer Arbeit setzen wir auf Ehrenamt und Engagement, freuen uns aber natürlich über jegliche Unterstützung in Tat und Wort. Umso mehr sind wir auf neue Mitgliederorganisationen angewiesen, die frische Ideen und den Umsetzungswillen mitbringen. Bei uns kann jede Organisation mitmachen, die unsere Ziele teilt. Wir sind unparteiisch und religionsneutral. Als Organisation vertreten und fördern wir keine bestimmte Religion oder Religionsausübung, sondern arbeiten darauf hin, die Gesellschaft durch die kulturelle Vielfalt zu bereichern.

Wir stellen hier den VMDO e.V. (Verbund der sozial-kulturellen Migrantorganisationen) vor!

Ziele des VMDO e.V.

- Förderung und Professionalisierung der Strukturen von Migrantorganisationen
- Mitgestaltung des interkulturellen Zusammenlebens in Dortmund
- Förderung der Toleranz auf allen Gebieten der Kultur und der Völkerverständigung
Entwicklung und Förderung von Handlungsansätzen und Maßnahmen, die zur Verbesserung der schulischen Situation von Jugendlichen mit Migrationshintergrund führen
Stärkung der individuellen und kollektiven Handlungsfähigkeit (Empowerment) der Mitglieder
- Zusammenarbeit mit Schulen, Jugendeinrichtungen, gewerkschaftlichen Einrichtungen, Wohlfahrtsverbänden, Kammern, und den zuständigen kommunalen Institutionen sowie mit anderen Migrantenselbstorganisationen in unterschiedlichen Bereichen

- Einbindung der MSOs in die kommunalen Strukturen



Arbeitsschwerpunkte

- Förderung schulischer und außerschulischer Bildung von Kindern, Jugendlichen und Erwachsenen mit Migrationshintergrund durch geeignete Bildungsmaßnahmen wie Kurse und Seminare
- Durchführung von Maßnahmen im Übergang Schule-Beruf
- Durchführung von arbeitsmarktbezogenen Maßnahmen bzw. Projekten für unterschiedliche Zielgruppen
- Förderung der interkulturellen Jugend- Alten- und Familienhilfe
- Förderung der gesellschaftlichen Integration von Menschen mit Migrationshintergrund
- Professionalisierung der Vereinstätigkeiten
- Förderung des bürgerschaftlichen Engagements



Potenziale

Der Verbund:

- bringt unterschiedliche Kulturen und Interessensvertretungen zusammen
- ist in 8 Aktionsräumen vertreten (Borsigplatz, Nordstadt, Hafen, Dorstfeld, Huckarde, Scharnhorst, Hörde, Mengede)
- hat Sozialraumbezug zu den wichtigsten ehrenamtlichen Betätigungsfeldern von MigrantInnen, z.B. Sprache, Kultur, Musik, Geselligkeit, Sport, Religion
- hat Zugang zu MigrantInnen unterschiedlicher Generationen
- übernimmt „interkulturelle Brückenfunktion“ zwischen der deutschen und ethnischen Gesellschaft und ist Träger der ethnischen Öffentlichkeit
- vertritt verschiedene Organisationstypen, die in unterschiedlichen Bereichen spezialisiert sind
- hat Zugang zu ethnischen Medien in unterschiedlichen Sprachen
- hat zurzeit 15 Vereine, die ca. 2000 Mitglieder haben



Mitgliedsorganisationen des VMDO e.V.

- Integrationszentrum "Partner" e.V.
- Sierra Leone Peoples' Party (SLPP) Germany Branch e.V.
- Club Camer e.V.
- DAKME - Alevitisches Kulturzentrum in Dortmund und Umgebung e.V.
- Dersim Gemeinde in Dortmund und Umgebung e.V.
- Selam Bildungs- und Begegnungstätte e.V.
- Verein für Kulturarbeit e.V. (YAKEV)
- Int. Frauenverein NANA e.V.
- Klub "Neue Zeiten-Dortmund" e.V.
- Landsmannschaft der Deutschen aus Russland
- Africa Positive e.V.
- Pontischer Verein Xeniteas e.V.
- Tamilischer Verein e.V.
- DOHEM e.V.
- Ghana Vereinigung e.V.



Interkulturelle Liste von VMDO e.V. für den Integrationsrat

- **Herr Hasan ILGÜN /kurdisch**
- **Frau Eleonora FAUST /deutsch Aussiedlerin**
- **Herr Ben SANNOH /sierra-leonisch**
- **Herr Jeyakumaran KUMARASAMY /tamilisch**
- **Frau Gürsel CAPANOGLU /griechisch**
- **Herr Vedat AKKAYA /zazakisch**
- **Herr Ercan CAN /türkisch**
- **Herr Thierry MONTHE /kamerunisch**
- **Herr Akif HAN /türkisch**



Aktivitäten

- Berufswahlorientierung an Schulen (Agentur für Arbeit, Zeitgewinn und JobCenter ARGE, RAA)
- Ausbildungskampagne in MSOs (Agentur für Arbeit)
- Elternarbeit
- Öffentlichkeitsarbeit
- Kulturveranstaltungen (Fest der Kulturen, internationale Woche etc.)
- Integrationsbezogene Aktivitäten (Einbürgerungskampagne mit der Stadt Dortmund gestartet)
- Beratung der MSOs im Bereich der Projektentwicklung
- Information der MigrantInnen über die vorhandenen sozial-kulturellen und arbeitsmarktlichen Angeboten siehe: www.vmdo.de
Jugendarbeit: Mitglied der AG 78



Editorial

„Echo der Vielfalt“ für interkulturellen Dialog in Dortmund

Als ich die Idee Anfang letzten Jahres den sozial-kulturellen Migrantorganisationen erzählt habe, um einen Verbund zu gründen, wurde sie als Bündelung der vorhandenen Potenziale und Ressourcen stark unterstützt. Nach zwei Monaten war die Zeit da, einen Verbund der sozial-kulturellen Migrantorganisationen zu gründen. Was den Verbund von anderen Verbänden unterscheidet, ist nämlich seine Vielfalt. Verschiedene Migrantorganisationen aus unterschiedlichen Kulturkreisen ziehen das erste Mal in der Region an einem Strang, mit dem Ziel, das Zusammenleben gemeinsam zu gestalten, nach dem Motto „ohne uns klappt nichts“. Seit der Gründung hat der Verbund große Schritte nach vorne gemacht und sich als starker und kompetenter Ansprechpartner für die Kommune bewiesen.

Die Veröffentlichung einer Zeitung für einen interkulturellen Dialog in Dortmund ist ein gutes und positives Beispiel dafür. Mit der Zeitung möchten wir nicht nur die Stimme der ethnischen Öffentlichkeit sein, sondern auch gleichzeitig ein Hebel für den Integrationsprozess in Dortmund.

„Echo der Vielfalt“

- übernimmt die Brückenfunktion zwischen deutscher und ethnischer Gesellschaft
- fördert das interkulturelle Leben
- fördert den lebenslangen Prozess in Migrant-Community
- erhöht und stärkt die politische Partizipation durch regelmäßige Infos aus den Tätigkeiten des I-Rates und der Stadt Dortmund
- macht Informationstransfer (vermittlung) in unterschiedlichen Bereichen z.B. Kunst, Kultur, Soziales etc.
- informiert die ethnischen Communities über die Integrationsprojekte in Dortmund
- informiert und motiviert die Jugendlichen und deren Eltern im Übergang Schule-Arbeitswelt
- unterstützt die Eltern in ihrer interkulturellen Erziehungskompetenz
- vernetzt die Projekte und Träger im Bereich der Integration
- unterstützt den interkulturellen Öffnungsprozess der ethnischen und deutschen Einrichtungen
- vermittelt die Integrationsangebote gegenüber den MigrantInnen
- stärkt und vernetzt das ehrenamtliche Engagement in deutschen und ethnischen Selbst-Organisationen

Die Zeitung lebt nur, wenn Sie mittragen und mit unterstützen. Von daher unterstützen und nutzen Sie die Zeitung, um von einander zu lernen und gemeinsam zu gestalten. Das ist keine Bitte, sondern eine selbstverständliche Erwartung.

Ümit Koşan

Impressum:

Herausgeber: VMDO e.V.
Oesterholzstr. 120, 44145 Dortmund
Tel: 0231-286625-6
Gesamtleitung: Ümit Koşan
Technische Leitung: Gürsel Capanoglu
Redaktion: Ümit Koşan, Eleonora Faust, Maxim Gozman, Gürsel Capanoglu, Vedat Akkaya,
Grafik: Gürsel Capanoglu
Fotos: Akif Han
Vertrieb: Eigenvertrieb
Erscheinungsweise: monatlich
Auflage: 5000
Druckerei: WAZ Essen
Alle Rechte vorbehalten. Die von VMDO gesetzten, gestalteten und veröffentlichten Texte, grafische Darstellungen und Fotos dürfen nur mit ausdrücklicher Zustimmung der Redaktion reproduziert und nachgedruckt werden. Für die Inhalte der veröffentlichten Texte von Dritten übernehmen wir keine Haftung und Verantwortung.

BeiratsmitgliederInnen des VMDO e.V.



Herr Ullrich Sierau
Stadtdirektor Dortmund



Herr Dr. Wilfried Kruse
Sozialforschungsstelle Dortmund



Frau Marianne Schobert
Geschäftsführerin Pärität
Dortmund



Herr Eberhard Weber Vorsitzender
der DGB Östliches
Ruhrgebiet



Frau Waltraud Bonekamp
Dezernentin der Stadt Dort-
mund für Schule, Jugend und
Familie



Frau Regina Hunke
Bildungsreferentin bei der
G.I.B.



Herr Prof. Dr. Ahmet Toprak
Studiendekan der Fachhoch-
schule Dortmund



Herr Wilhelm Steitz
Integrationsbeauftragter der Stadt
Dortmund



Prima Deutsch lernen
Integrationskurse – jeden Monat neu
Deutsch für das Studium

Beratung – Information –
Anmeldung – Unterricht
Münsterstraße 9-11 – 44145 DO
Tel.: 83 98 22 - office@vfz.de

Fachbereich Deutsch im WEITERBILDUNGSINSTITUT RUHR

Politische Partizipation von MigrantInnen

Podiumsdiskussion mit OB-Kandidaten



An den Diskussionen haben OB-Kandidaten von drei Parteien (Herr Sierau-SPD, Herr Krüger-die Grünen und Herr Hanz-die Linken) teilgenommen.

VMDO e.V. und AWO-Unterbezirk Dortmund haben am 25. Mai im Haus-Wichern eine Podiumsdiskussion mit den Oberbürgermeisterkandidaten veranstaltet. An den Diskussionen haben OB-Kandidaten von drei Parteien (Herr Sierau-SPD, Herr Krüger-die Grünen und Herr Hanz-die Linken) teilgenommen. Herr Pohlmann-CDU konnte aus terminlichen Gründen nicht daran teilnehmen. Die Veranstaltung wurde von Herrn Erdmann Linde moderiert. Die Veranstaltung hat aus zwei Teilen bestanden, Fragen von Herrn

Linde an die OB-Kandidaten und Fragen von Teilnehmenden. Herr Linde hat gezielte Fragen aus unterschiedlichen Bereichen an die OB-Kandidaten gestellt: politische und gesellschaftliche Herangehensweisen an die MigrantInnenproblematik auf der kommunalen Ebene und persönliche Interessen zur Lösung der migrationspolitischen Probleme und zur Nutzung der Migrationspotenziale. Nachdem die Kandidaten die Fragen beantwortet haben, haben die Teilnehmenden Möglichkeit bekommen, ihre Fragen zu stellen.

Es war insgesamt eine spannende und anregende Veranstaltung, an der ca. 75 Menschen aus unterschiedlichen Kulturkreisen teilgenommen haben

Statements der BeiratsmitgliederInnen

„Der Dialog zwischen den Kulturen fördert ein Klima der Anerkennung kultureller Differenzen“

Ullrich Sierau, Stadtdirektor



Dortmund ist international. Unsere Stadt hat eine lange Tradition der Zuwanderung, die bereits während der Industrialisierung im 19. Jahrhundert begann. Auch heute kommen die Menschen nach Dortmund. Sie wollen hier arbeiten, studieren, forschen und investieren. Mehr als 130.000 Menschen mit Zuwanderungsgeschichte leben mit uns.

Integration ist für mich vor allem gute Nachbarschaft. Zusammen arbeiten, forschen und studieren bedeutet auch zusammen leben. Seinen Einwohnerinnen und Einwohnern mit Zuwanderungsgeschichte bietet Dortmund vielfältige Integrationsangebo-

te bis hin zur Einbürgerung. Heimisch fühlt sich nur, wer anerkannt wird. Der Dialog zwischen den Kulturen fördert ein Klima der Anerkennung kultureller Differenzen. Das friedliche Zusammenleben aller und der gegenseitige Respekt liegen mir am Herzen. Kulturelle Unterschiede bereichern die Stadt.

Integration und gute Nachbarschaft können nicht einfach von der Verwaltung verordnet werden. Sie entstehen im Dialog und täglichen Miteinander. Dabei spielen Migranten-selbsthilfeorganisationen wie die VMDO eine wichtige Rolle. Ich schätze und unterstütze Ihr Engagement deshalb sehr.

„Dem Einheimischen sind eigentlich die fremdesten Fremden nicht fremd“

Frau Regina Hunke (Bildungsreferentin bei der G.I.B.)

Seit mehr als 20 Jahren arbeite ich im Bildungsbereich, in dem einer meiner Arbeitsschwerpunkte die Vermittlung sogenannter „interkultureller Kompetenz“ ist. In einer Region wie dem Ruhrgebiet ist das eine wichtige Fähigkeit, weil hier viele Menschen seit Jahrzehnten aus unterschiedlichen Kulturen zusammen leben und arbeiten. Das ist nicht einfach, da muss mensch sich auch mal um Positionen in Augenhöhe streiten, um miteinander zu einem von allen gemeinsam getragenen Ergebnis zu kommen. Das hat mit Multikulti-FriedeFreudeEierkuchen nichts zu tun.

Was mich beeindruckt an dem Verein VMDO ist dass hier die Haltung selbstverständlich ist. Dass sich hier niemand als „besserer Mensch“ fühlt und präsentiert, bloß weil er anders ist als andere. Eine solche Haltung weiter zu verbreiten - auch über Dortmunds Stadtgrenzen hinaus, dazu ist dieser Verein VMDO mit angetreten. Die Vielfalt der unterschiedlichen Kulturen, die hier miteinander die Lebensqualität miteinander in Kooperation mit der Kommune verbessern wollen, hat mich sofort überzeugt.

Als Dortmunderin bin ich stolz darauf, dass wir auch eine ethnisch vielfältige Interessensvertretung in unserer Stadt haben. Das ist nicht selbstverständlich, dass griechische, russische, türkische, tamilische, alevitische ghanesische, sieraleonische, deutsche u.a. in einem Verein zusammenarbeiten und das auch noch generationsübergreifend und in unterschiedlichen Aktionsräumen. Super ist es, dass es diese Zeitung gibt, um anderen zu



zeigen, was der Verein so auf die Beine stellt. Ich freu mich darauf, mit meinen bescheidenen Mitteln als Beiratsmitglied dafür mit Sorge tragen zu dürfen, dass die Begegnung mit „dem anderen“ Freude macht und Menschen beim Lernen des Fremden in uns selbst zu unterstützen und die Angst davor zu nehmen. Wie sagte Karl Valentin zu Lisl Karstadt bereits in den 30er Jahren in Deutschland auf ihre Frage: „Was sind Einheimische?“ „Dem Einheimischen sind eigentlich die fremdesten Fremden nicht fremd. Der Einheimische kennt zwar den Fremden nicht, erkennt aber am ersten Blick, dass es sich um einen Fremden handelt.“



Interkulturelle Öffnung - Älter werden in Dortmund –

Trainingsseminar zur Informationsreihe für ältere Migrantinnen und Migranten

Die AWO-Integrationsagentur Unterbezirk Dortmund veranstaltet ein Kurzseminar zur zielgruppengerechten Anwendung der türkisch-deutschsprachigen Medien des Materialienkoffers der Informationsreihe „Älter werden in Deutschland“.

Es bietet sich die Möglichkeit, den Koffer, seine Medien und Einsatzmöglichkeiten kennen zu lernen; darüber hinaus kann der Koffer unkompliziert für die Durchführung eigener Info-Veranstaltungen bei der Integrationsagentur AWO UB ausgeliehen Lernziele und Inhalte

- es wird die Anwendung der vielfältigen türkisch-deutschsprachigen Medien und Materialien des Materialienkoffers der In-

formationsreihe „Älter werden in Deutschland“ eingeübt sowie Möglichkeiten der Umsetzung der Informationsreihe in Eigenregie vor Ort thematisiert.

- zudem werden Informationen zur Lebenssituation älterer EinwandererInnen türkischer Herkunft gegeben.

Übrigens: die Informationsreihe kann ein Schritt in die Richtung sein, die eigene Einrichtung interkulturell zu öffnen!

Zielgruppe

- Mitarbeiter/-innen aus den Arbeitsfeldern der Altenhilfe, Multiplikatoren/-innen

- in diesen Arbeitsfeldern ehrenamtlich Engagierte, die beabsichtigen, die Informationsreihe für Türkisch sprechende Senioren/-innen durchzuführen

- MitarbeiterInnen aus den Migrationssozialdiensten

Termin:

Donnerstag, 2. Juli 2009
in der Zeit von 9:00 – 15:00 Uhr

Klosterstraße 8-10

44135 Dortmund

Ansprechpartnerin vor Ort:

Sigrid Pettrup

AWO .Integrationsfachdienste

Klosterstr. 8-10

44135 Dortmund

t.: 0231. 9934 201

s.pettrup@awo-dortmund.de

Alle Infos finden Sie unter

<http://www.aelter-werden-in.de>

Interview mit Staatsministerin Prof. Dr. Maria Böhmer

Auf kommunaler Ebene sind Integrationskonzepte von der Ausnahme zur Regel geworden. Migrantenorganisationen bringen sich mehr und mehr in die konkrete Integrationsarbeit ein. Die Wirtschaft entdeckt zunehmend die gesellschaftliche Vielfalt als Chance. Gleichwohl müssen wir unsere Anstrengungen intensivieren, vor allem im Bildungsbereich. Die Länder haben sich im Nationalen Integrationsplan verpflichtet, bis 2012 die Leistungen der ausländischen Schüler denen der deutschen anzupassen. Hier liegt noch viel Arbeit vor uns.

Wie kann man die kommunale und zentrale, staatliche Steuerung soweit gestalten, damit die Potentiale der Migrantenselbstorganisationen sinnvoll und effektiv genutzt werden können?

Maria Böhmer: Das Prinzip des Dialogs hat sich bewährt. Wir haben gemeinsam mit den Migrantenorganisationen den Nationalen Integrationsplan entwickelt und wichtige Schritte zu seiner Umsetzung eingeleitet. Diesen Prozess wollen wir fortführen: in einem strukturierten Dialog in thematischen Foren mit möglichst breiter Beteiligung der Migrantenorganisationen. Wichtig ist mir, dass sich die Migrantenverbände aktiv mit ihren Erfahrungen und Ideen, aber auch mit ihrer Kritik einbringen. Die Organisationen spielen eine Schlüssel-

rolle, weil sie durch ihren unmittelbaren Zugang Migranten besonders gut dabei helfen können, sich hier zurechtzufinden.

Was sind die Rollen und Aufgaben von Integrationszeitungen und welche Bedeutung messen Sie den Migrantenmedien zu? Wie werden diese Ihrerseits unterstützt?

Maria Böhmer: Integrationszeitungen können eine wichtige und sinnvolle Ergänzung zu den Mainstream-Medien sein. Sie sprechen eine Zielgruppe an, die besondere Informationsbedürfnisse hat. Ich setze mich aber auch dafür ein, dass das Thema Integration in den allgemeinen Medien stärker Beobachtung findet, denn Integration ist kein einseitiger Prozess, der sich nur an die Migranten richtet. Je mehr sich auch die Einheimischen dafür interessieren und informiert werden, desto besser kann Integration gelingen. Ich habe im Nationalen Integrationsplan selbst die Arbeitsgruppe „Medien- Vielfalt nutzen“ geleitet. Wir haben dort u.a. vereinbart, dass die Themen Migration und Integration stärker in den Mainstream-Medien vertreten sein sollen, und ich beobachte, dass dies tatsächlich vermehrt geschieht.

Interview: G.Capanoglu

JuraTax GmbH.Gr.
Rechtsberatung & Steuerberatung

Südwall 11, 44137 Dortmund
Tel: 0231/ 8641177
Fax: 0231/ 8641178
Gülüm Rechtsanwalts GmbH

Tekin
Unternehmensberatung
Tahsin Tekin
Muhasebe-Danisma
Buchhaltung, Lohnbuchhaltung
Existenzgründungsberatung
Private Arbeitsvermittlung
Südwall 11, 44 137 Dortmund
Tel: 0231/22 52 247
Fax: 0231/22 52 329

Einladung zur Diskussion „Ungenutzte Potenziale“
Zur Studie des Berlin-Instituts für Bevölkerung und Entwicklung
• Betrachtung • Analyse • Konsequenz
Mittwoch, 24. Juni 2009
18:00 – 20:00 Uhr
Rathaus
Friedensplatz 1, 44135 Dortmund
Saal Westfalia

„ DORTMUND SUCHT DEIN TALENT“ ENTDECKE DEINE FÄHIGKEITEN!



Musiktiteln, die zu zwei Multimediashows zusammen geführt werden.

Das Thema dabei: deine eigene Religion oder Nichtreligiösität und die der anderen. Du beschäftigst dich

mit den Möglichkeiten eines friedlichen Zusammenlebens der verschiedenen Religionen und Kulturen. Spaß garantiert!

Bei uns geht es - anders als in den bekannten Fernsehshows - nicht darum, irgendjemanden auszugrenzen oder in einen gnadenlosen Wettbewerb zu schicken. Das Entdecken und die Förderung von Fähigkeiten, die in jeder/jedem stecken, stehen im Vordergrund. Du hast die einmalige Chance, mit Profis zusammenzuarbeiten und deine Talente zu entdecken und weiterzuentwickeln – und das auch noch umsonst!

Und nun viel Spaß beim Durchstöbern unserer Website – hier gibt es viel zu entdecken: www.dortmund-sucht-dein-talent.de

SO ERREICHT IHR „DORTMUND SUCHT DEIN TALENT“:

Benedikt Stumpf, Telefon 0231 . 84 79 64 20

Dirk Schubert, Telefon 0231 . 8 38 00 65
info@dortmund-sucht-dein-talent.de,

Mit Profis arbeiten, Talente entdecken und sie weiterentwickeln? Darum geht's bei „Dortmund sucht dein Talent!“.

Wir bringen junge Dortmunder aus unterschiedlichsten Kulturen und Religionen zusammen. Ein Jahr lang erhältst du eine kostenlose Fortbildung in den Bereichen Musikproduktion, Schauspiel, Tanz sowie Film-/Videoproduktion.

Eigene Erfahrungen verarbeitest du im Team in Videoclips, Theaterszenen, Tanzperformances und professionell produzierten

Startschuss

Mit dieser Aktion erhalten die 14/15-jährigen Jugendlichen den Platz, der ihnen zusteht, nämlich in der Mitte der Gesellschaft. Dabei werden sie ernst genommen und ihre Interessen vertreten.

Oftmals wurde diese Zielgruppe durch Verbände, Einrichtungen und Erwachsene vernachlässigt und als Objekt anstatt als Subjekt gesehen.

Jetzt wird ein positives Bild der Jugendlichen entfacht, welches die Subjektbeziehung in den Vordergrund rückt.

Vorhandene Angebote werden für sie spezifisch dargestellt, gefördert und erweitert. Dabei wird ihnen Raum zur Selbstverwirklichung und freien Meinungsäußerung gegeben. Somit erhalten die Jugendlichen die Chance, sich den Erwachsenen zu zeigen und entsprechende Anerkennung zu bekommen.

Jugendliche und Mitwirkende in der Jugendarbeit werden spezifisch qualifiziert. Eine „Hürde“ zwischen ihnen schwindet und eine Beziehung wird aufgebaut.

Die Gesellschaft, wie auch die Träger, werden unterstützt und vor allem für diese Zielgruppe sensibilisiert.

Jugendliche bekommen die Möglichkeit, sich als Mitwirkende zu zeigen und dadurch ihre Persönlichkeit zu stärken. Wodurch sich den Verbänden und Einrichtungen die Chance auf neue Mitarbeiter eröffnen.

Am Donnerstag, den 23.4.2009, ist der Startschuss zu der Aktion Achtung! Jugend! gefallen.

Am Rande notiert

Der Vortrag und die dazu ausgelöste Diskussion von Prof. Dr. B. Sturzenhecker wurden

sehr gut aufgenommen, so dass die Idee besteht, ihn zum Kinder- und Jugendausschuss (KJA) im Frühjahr 2010 einzuladen. Alle Beteiligten hielten es grundsätzlich für eine gute Idee.

Mündige Jugendliche

Viele Beispiele für mündige, motivierte und engagierte Jugendliche finden sich in Dortmund. Einige davon stellten sich auf der Auftaktveranstaltung vor.

So leitete die Veranstaltung die Schülerband „Swap“ ein und aus. Die Band gewann bereits Wettbewerbe und zeigt einen sehr professionellen Auftritt. Unter <http://www.swap-mit-uns.de/> bzw. www.myspace.com/swapdortmund zeigt die Band auch im Nachhinein ihr Gesicht und freut sich über Klicks.

Die Jugendlichen der Karnevalsjugend zeigten beeindruckende Tänze. Dabei war es erstaunlich, welche Altersspanne auftrat und sich die Zeit nimmt, die Schritte einzustudieren und den Spaß daran zu vermitteln.

Die Jugendlichen des DIMITRI Projekts zeigten auf faszinierende Weise, wie Migranten in Deutschland aufgenommen werden, was ihnen widerfährt und wie sie damit umgehen.

Die Jugendlichen der JFS Eving präsentierten stolz, dass sie gegen Rassismus sind. Und wie sie gegen den Rassismus arbeiten.

Weitere erprobten sich ab 15 Uhr bei dem Kletterangebot der Aktion - im Hochseilgarten und der Kletterschlange im Big Tipi. Dieses Angebot ist jede Woche frei nutzbar.

„Der neue Rat soll darüber entscheiden, ob es ein Integrationsrat oder Integrationsausschuss wird“



Ein Interview mit dem Vorsitzenden, Adem Sönmez, des jetzigen Ausländerbeirates über die Zukunft dieses Gremiums:

Es ist bei den Insidern bekannt, dass sich bis zu den nächsten Wahlen die Form und Zusammensetzung des Ausländerbeirates hin zum Integrationsrat oder Integrationsausschuss ändern wird. Wie genau sieht es aus?

Herr Sönmez: Was wir bis jetzt beschlossen haben, kann ich mal kurz erläutern: Die Verzahnung zwischen Rat und Ausländerbeirat ist leider nicht so gut. Wir haben uns Gedanken gemacht, wie wir das verbessern können. Unter dem Stichwort „politische Partizipation“ haben wir das Thema behandelt.

Wir haben uns für einen Integrationsrat entschieden. Da muss man sagen, dass es aufgrund der momentanen Gemeindeordnung nicht so einfach war. So ein Gremium ist in der Gemeindeordnung nicht vorgesehen. Es gibt eine Experimentierklausel, die den Gemeinden erlaubt, so ein Gremium einzuführen ohne die Gemeindeordnung zu ändern bzw. auch wenn es dort nicht steht.

Wir wollten aufgrund der Verzahnungsprobleme etwas Neues und haben die Experimentierklausel in Anspruch genommen. Aber die Gemeindeordnung soll sich ändern, so dass ein Integrationsrat errichtet werden kann. Aber auch ohne Änderung ist – wie schon gesagt – die Errichtung eines Integrationsrates über die Klausel möglich.

Das Problem ist, dass aber erst der neue Rat darüber entscheiden soll, ob es ein Integrationsrat oder Integrationsausschuss wird. Das ist der aktuelle Stand.

Wir kritisieren auf jeden Fall die Vorgehensweise bei der Änderung der Gemeindeordnung. Man sollte uns Migranten fragen, was wir haben wollen,

und nicht über unsere Köpfe hinweg entscheiden.

Was genau ist der Unterschied zwischen Integrationsrat und Integrationsausschuss?

Herr Sönmez: Der Unterschied ist, dass beim Integrationsrat 2/3 der Mitglieder von Ausländern gewählt und 1/3 vom Rat bestimmt werden. Wahlrecht bei den Wahlen haben nur Ausländer und deutsche Staatsbürger mit Migrationshintergrund, die frühestens vor fünf Jahren die Staatsbürgerschaft erworben haben.

Der Integrationsausschuss setzt sich zu 51% von Ratsmitgliedern und zu 49% von den Gewählten zusammen. Der Vorstand muss komplett aus Ratsmitgliedern bestehen. Bei Entscheidungen müssen Ratsmitglieder in der Überzahl sein; das heißt, dass der Ausschuss nur dann beschlussfähig ist. Im Gesetzestext steht, dass beide Formen nur beratende Funktionen haben. Auch Beschlüsse des Integrationsausschusses sind für den Rat nicht bindend. Das ist auf jeden Fall ein Rückschritt. Man hätte uns mehr Rechte einräumen können.

Welche Form bevorzugen Sie denn?

Herr Sönmez: Wir haben uns schon für einen Integrationsrat entschieden, aber ich weiß nicht, was nach den Wahlen kommt. Der neue Rat soll ja entscheiden. Das sage ich immer wieder: Es kann sein, dass der neue Rat sagt, wir wollen einen Integrationsausschuss. Wir haben diesbezüglich leider kein Mitspracherecht. Auf jeden Fall wollen wir Migranten in dem neuen Gremium aber in der Mehrheit sein.

Interview: Ercan Can

Die Migrationsberatung des Stadtteil- Schule e.V.



Die Migrationsberatung des Paritätischen Wohlfahrtsverbandes findet in der Stadtteil- Schule an der Oesterholzstraße 120 in Dortmund statt. Sie wird vom Bundesamt für Migration und Flüchtlinge finanziert. Dies ist ein wichtiger Beitrag Deutschlands für die Integration. Zuständig für die Migrationsberatung für Erwachsene Zuwanderer (MBE) ist die Diplom Sozialpädagogin Gabriele Frohnert.

Seit 2005 war die Bezeichnung noch als MEB (Migrationsberatung für Neuzuwanderer bis zu 3 Jahren Aufenthalt in Deutschland) bekannt, doch jetzt ist sie zur MBE (Migrationsberatung für Erwachsene Zuwanderer) umgeändert worden. Das Bundesamt hat den Namen deshalb geändert, da festgestellt worden ist, dass in den Integrationskursen, die von den Migrationsberatungsstellen betreut werden, überwiegend bzw. vorwiegend „alt“ Migranten sitzen.

Die Aufgabe der MBE besteht einerseits in der Betreuung und Begleitung von Integrationskursen in Dortmund und andererseits in der Unterstützung des Integrationsprozesses. Die Sozialpädagogin Gabriele Frohnert versteht sich als die Managerin des Problems. Das heißt, nicht sie alleine löst das Problem, sondern gemeinsam mit den KlientInnen und dem gesamten Netzwerk. Sie erschließt die Kontakte mit dem Klienten zusammen. Es ist ihr sehr wichtig, => **aktive Hilfe zur Selbsthilfe=> Ressourcenorientierte Arbeit zu leisten.** Die Praxis sieht folgendermaßen aus. Die Migrationsberatung begleitet/berät und unterstützt bei sprachlichen Problemen, der beruflichen Qualifikation sowie In-

tegration, der Anerkennung von mitgebrachten Abschlüssen und der existentiellen Sicherung (Klärung und Überprüfung von Leistungsansprüchen). Daher ist eine enge Zusammenarbeit mit den Arbeitsvermittlern des Job Center Arge erforderlich sowie erwünscht. Hinzu kommen gesundheitliche sowie familiäre Probleme (z.B. Trennung, Scheidung, Erziehungsproblematik der Kinder, Bedarf nach schulischer Unterstützung), Schulden jeglicher Art, Rentenansprüche, Kontopfändungen, Sperrung von Strom/ Gas, Probleme mit der Wohnung (Schimmel, Auszug, Umzug sowie Renovierung), aufenthaltsrechtliche Fragen/ Schwierigkeiten sowie die Einbürgerung.

Um die Vielfalt der Probleme gemeinsam mit dem Klienten lösen zu können, ist die Migrationsberatung (Gabriele Frohnert) auf ein breites Netzwerk angewiesen. Wie zum Beispiel gewachsene Kontakte zu Rechtsanwälten, Arge, soziale Dienste, Jugendamt, Gesundheitsamt, Rentenversicherungsträger, Ärzte, Beratungsstellen aller Art in Dortmund, Amtsgericht, Schulen, Ausländeramt (jetzt Bürgerdienste International), Wohnungsgesellschaften und die Mitwirkung bei der interkulturellen Öffnung der Regeldienste.

Die Migrationsberatung wird sowohl von Neuzuwanderern als auch von Menschen, die schon länger in Deutschland leben und Integrationsbedarf aufweisen, besucht.

Wenn Sie aufenthaltsrechtliche Fragestellungen und Klärungsbedarf bei den Ausländerbehörden, die wirtschaftliche Situation und Beruf sowie Unstimmigkeiten mit der Arge bezüglich des Lebensunterhaltes haben, dann kommen sie zu Frau Frohnert.

Tel: 0231- 286625-80

**Entegrasyon ile ilgili sorularınızı ve düşüncelerinizi bize yazabilirsiniz!
Schreiben Sie uns Ihre Aktivitäten, Meinungen!**

PORTIN für BLEIBEBERECHTIGTE www.portin-bleiberech.de

Kommen Sie ins Come to the Venez en Gelebilirsiniz
Clearing-Büro:
Oesterholzstr. 118
44145 Dortmund
(c/o Stadtteil-Schule)



Kostenlose Angebote für Flüchtlinge
Free Offers for refugees
Gratuite pour les réfugiés
İltıvacılar için ücretsiz yardım ve destek

Gefördert durch:



Kostenlose Hilfe für Flüchtlinge

„PortIn für Bleibeberechtigte“ unterstützt mit seinen Angeboten Flüchtlinge, die eine Arbeitserlaubnis bekommen können, und Bleibeberechtigte. Vor allem für diese ist es wichtig, eine Berufstätigkeit zu haben, aus der sie ihren Lebensunterhalt selbst finanzieren können; ohne diese Voraussetzung wird nämlich am Jahresende ihre vorläufige

Aufenthaltsgenehmigung ungültig und wieder durch die Duldung ersetzt. PortIn versucht mit seiner Tätigkeit, dies zu verhindern: Deutsch- und Alphabetisierungskurse, berufliche Kurz-Qualifizierungen und vor allem Beratung und Vermittlungsbemühungen sind Angebote, die für Flüchtlinge kostenlos sind. PortIn unterstützt auch politische Bestrebungen, die im Gesetz vorgesehenen Fristen zu verlängern.

Antidiskriminierungsprojekt

Sensibilisierung und Information der Öffentlichkeit zum Thema „Diskriminierung“

Seit 1997 ist der Dortmunder Planerladen e.V. im Auftrag des Ministeriums für Generationen, Familie, Frauen und Integration des Landes Nordrhein-Westfalen Träger eines Antidiskriminierungsprojektes im Rahmen des Programms „Förderung von Maßnahmen gegen Rassismus, Fremdenfeindlichkeit und Diskriminierung sowie zur friedlichen Konfliktregelung in Stadtteilen mit besonderem Erneuerungsbedarf“.

Innerhalb des Projektes, das sich sowohl regional als auch überregional orientiert, wird die Versorgungssituation von Migranten auf dem Wohnungsmarkt systematisch erfasst und dokumentiert (qualitative Interviews mit Wohnungspolitik und -wohnungswirtschaft, Analyse ausgewählter Wohnsiedlungen, Recherche zur Eigentumsbildung von Migranten, Umfragen zur Wohnungssituation von Migranten).

Anfang 2009 ist das bisherige „Integrationsprojekt im Wohnbereich“ des Planerladen e.V. als eines der bisherigen fünf Antidiskriminierungsprojekte des Landes in eine gemeinsame Struktur mit den landesweit ca. 120 sozialraumbezogen agierenden Integra-

tionsagenturen eingegliedert worden, um die Antidiskriminierungsarbeit als einen Bestandteil der Integrationsarbeit zu sichern, weiterzuentwickeln und perspektivisch noch stärker in die Fläche zu bringen. Durch diese Umstrukturierung hat der Planerladen e.V. damit den Status einer „Integrationsagentur – Servicestelle für Antidiskriminierungsarbeit“ erhalten.

Dabei werden folgende Aufgabenfelder bearbeitet, die der Planerladen e.V. durch seine „sozialraumorientierte Arbeit“ bereits in den vergangenen Jahren bedient und in Teilen dafür sogar die Basis gebildet hat:

- Sensibilisierung und Information der Öffentlichkeit zum Thema „Diskriminierung“
- Anstoßen von interkulturellen Dialogen
- Bildungsarbeit mit unterschiedlichen Zielgruppen

Weitere Informationen zu dem vom Ministerium für Generationen, Familie, Frauen und Integration des Landes Nordrhein-Westfalen geförderten Antidiskriminierungsprojektes des Planerladen e.V. finden sich auch im Internet unter www.integrationsprojekt.net.

Kontakt: Planerladen e.V., Borsigstr. 1, 44145 Dortmund, Tel. 0231 / 83 32 25, Fax 0231 / 72 81 359, E-Mail: integration@planerladen.de (Tülin Kabis-Staubach, Regina Hermanns)

Interview mit dem Kandidaten für das Oberbürgermeisteramt in Dortmund 2009, Herrn Joachim Pohlmann



geboren 27.11.1954 in Bremen aufgewachsen in Dortmund. Nach Besuch der Petri-Volksschule und des Max-Planck-Gymnasiums, Abitur 1974; Studium: Zunächst 3 Semester Lehramt; dann 1976 Wechsel zu Rechtswissenschaften an der Ruhr-Universität Bochum, 1981 bis 1984 Referendariat und Staatsexamen.

1984 Anwaltszulassung und seit 1991 Sozicus in der Kanzlei Himmelman-Pohlmann, Prinz-Friedrich-Karl-Str. 3, 44135 Dortmund Seit 1989 Fachanwalt für Verwaltungsrecht (Referent bei der Rechtsanwaltskammer Hamm für die Gebiete Beamtenrecht und Disziplinarrecht) Seit dem Jahr 2000 Zulassung als Notar

E. Faust: Herr Pohlmann, was verstehen Sie unter besserer Integration von Migranten?

J. Pohlmann: Leider ist die Schulabbrecherquote in Dortmund zu groß. Dadurch bleibt die Berufsausbildung vieler Jugendlichen mit Migrationshintergrund auf der Strecke. Da wir ein Zuwanderungsland sind, sind wir

auf Menschen mit Zuwanderungsgeschichte angewiesen. Wir brauchen Migranten. Wir brauchen die Zuwanderung um den Standard zu halten um die Infrastruktur zu halten. Es ist für uns schlichtweg eine Notwendigkeit.

Problematik liegt meiner Meinung nach in der Sprache. Sprache ist der Schlüssel zur Integration, zur Arbeit, zur Ausbildung. Alles läuft über Sprache. Wer hier leben will, muss auch Deutsch können.

Es gibt viele Beispiele gelungener Integration. Ich hatte vor einigen Tagen ein Gespräch mit einem türkischstämmigen Migranten. Dieser sprach perfekt Deutsch, hatte ein Studium hinter sich. Es gibt aber Migranten, die weniger integriert sind, wofür es sehr viele Gründe gibt. Es mag vielleicht an der Schulausbildung oder an der Herkunft liegen. Die Grundfrage hier ist, welche Grundbildung die Migranten mitbringen. Der Idealzustand der Integration ist für mich in erster Linie der tolerante Umgang miteinander. Toleranz und Dialog sind meiner Meinung nach die Grundvoraussetzungen. Toleranz heißt offen auf einen zugehen, aber auch der andere soll offen auf mich zugehen. Wir brauchen gemeinsame Grundwerte. Diese müssen nicht unbedingt christliche Werte sein.

Jemand, der muslimischen, jüdischen Glaubens oder anderer Religionen ist, besitzt auch Grundwerte, denn dies sind Religionen die ebenfalls Grundwerte vermitteln, wie z. B. Respekt von den Anderen. Der Idealzustand wäre, wenn wir dies in den Köpfen der Menschen erreichen würden. Es freut mich, wenn Menschen aus unterschiedlichen Ländern beim Münsterstraßenfest in Dortmund miteinander feiern und ihre Kultur, sei es ein Kulturbeitrag oder Essenstand präsentieren.

Es heißt für mich, dass man seine Identität nicht völlig aufgegeben hat.

E. Faust: Wie wichtig ist für Sie der muttersprachliche Unterricht?

J. Pohlmann: Ich bin immer dafür, dass man in zwei Sprachen aufwächst, und dass die Muttersprachen möglichst früh in den Schulen unterrichtet werden. Ich setze mich dafür ein, dass die Migranten, die eine universitäre Ausbildung haben, in den Schulen eingesetzt werden, und dass mehr Lehrer mit Migrationshintergrund an den Schulen unterrichten würden.

Es gibt jedoch zurzeit zu wenig Lehrer dafür. Es tut sich jedoch sehr viel in diese Richtung auf Landesebene, wo sich Lehrer mit Migrationshintergrund in einem Netzwerk einbringen können.

E. Faust: Was würden Sie tun, um Integration der Jugendlichen zu verbessern?

J. Pohlmann: Man muss versuchen die Jugendlichen an die Jugendorganisationen heranzuführen, denn Jugendliche mit Migrationshintergrund sind laut Jugendring Dortmund sehr schwer zu erreichen. Stattdessen gründen die ethnischen Sportgruppen ihre eigenen Sportvereine. Es ist nicht immer integrationsfördernd. Ich möchte mich dafür einsetzen, dass der Breitensport gefördert wird, und dass die Jugendverbände die Möglichkeit erhalten, mehr an Jugendliche mit Migrationshintergrund heranzutreten. Allgemein, sehe ich in Zukunft mehr Perspektiven für den Jugendlichen. Ich glaube, dass die Situation für die Jugendliche in Sachen Ausbildung und Chancengleichheit verbessert wird, weil die Demographie Ihnen in die Karten spielt. Die alternde Gesellschaft führt automatisch dazu, dass Jugendlichen anders angenommen werden. Die Grundsituation wird sich deutlich verbessern und

damit auch die Perspektive.

E. Faust: Wo sehen Sie Potentiale des Bundes?

J. Pohlmann: Ich finde es sehr schön, dass sich so viele unterschiedliche Vereine in einem Netzwerk organisieren. Sicherlich haben die Migranten unterschiedlicher Herkunft auch unterschiedliche Probleme, aber dass Sie gemeinsam an einem Tisch nach Lösungen suchen, ist meiner Meinung nach fortschrittlich.

E. Faust: Sie sind ein parteiloser Kandidat. Warum denken Sie, müssen Menschen mit Zuwanderungsgeschichte in Dortmund Sie wählen?

J. Pohlmann: Ich möchte den Migranten mit einem Wahlprogramm keine leeren Versprechungen machen, und ich erzähle auch den Migranten nicht, was sie hören möchten. Ich bin jedoch der Meinung, dass wir nach 60 Jahren der Sozialdemokratie, die Strukturen in Dortmund dringend ändern müssen. Dortmund hat ein sehr schlechtes Image, denken Sie an die Arbeitslosigkeit, denken Sie an die Integration. Die Frage lautet, wer hat etwas falsch und nicht richtig gemacht? Glaube ich an das, ob der Andere etwas anders macht und etwas ändert? Die Demokratie lebt meiner Meinung nach von einem Wechsel. Wir brauchen in Dortmund einen Wandel, einen Wechsel. Und gerade ich als parteiloser kann das eher in die Tat umsetzen, weil ich die Möglichkeit dazu habe mit allen Parteien anders zu reden, und weil ich offener auf die zugehen kann. Mir wird nichts von einer Partei vorgeschrieben, sondern ich treffe meine Entscheidung alleine und brauche für diese eine Mehrheit. Diese Freiheit finde ich an dieser Stelle gut.

Interview: Eleonora Faust

AWO feiert ihren 90. Geburtstag

Projekt : 90 Stühle für eine Gesellschaft, in der alle einen Platz finden Chancen geben. Ihr Stuhl für benachteiligte Kinder



Die Kinderarmut in unserer Gesellschaft nimmt immer weiter zu.

Der tägliche Betrag in Höhe von 2,57 € für die tägliche Ernährung eines Schulkindes nach Hartz IV reicht in vielen Familien nicht für eine kindgerechte und regelmäßige Ernährung aus. Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter aus Kindertagesstätten und anderen Einrichtungen für Kinder und Jugendliche berichten zunehmend, dass Kinder ohne Frühstück in die Einrichtung kommen, Essensreste mit nach Hause nehmen oder um die Küche schleichen, in der Hoffnung etwas zu essen zu bekommen. Genau für diese Kinder setzen wir uns in Dortmund mit dem herausragenden Projekt „Tischlein deck dich“ (www.tischlein-deck-dich.dortmund.de) ein. Die einzelnen Angebote werden ausschließlich durch Spenden finanziert und mit ehrenamtlichen Helferinnen und Helfern durchgeführt.

Um den Bestand dieses Projektes zu sichern, beabsichtigen wir am 21.08. und 22.08.2009 im Rahmen der bundesweiten Feier zum neunzigsten Geburtstag der Arbeiterwohlfahrt in Dortmund 90 individuell gestaltete Stühle auszustellen.

Im Anschluss dieser Veranstaltung sollen sie zu Gunsten unseres Kinderhilfsprojektes „Tischlein deck dich“ versteigert werden. Nehmen Sie sich Zeit und nehmen Sie an dem Projekt „90 Stühle für eine Gesellschaft, in der alle einen Platz finden“ (www.awo-90-stuehle.de) teil. Gestalten Sie einen Stuhl ganz individuell und schicken Sie ihn uns bis zum 31. Juli zu. Sie können sicher sein, dass der erzielte Erlös Ihres Stuhles zu 100 % direkt bei den Kindern und Jugendlichen ankommen wird. Helfen Sie uns bei dieser Aktion und holen Sie gemeinsam mit uns ein weiteres Kind aus dem Abseits.

Falls Sie Fragen und Anmerkungen zu dem Projekt haben, stehen wir Ihnen selbstverständlich gern unten den o.g. Kontaktdaten zur Verfügung.

Falls Sie Fragen und Anmerkungen zu dem Projekt haben, stehen wir Ihnen selbstverständlich gern unten den o.g. Kontaktdaten zur Verfügung.

Mehr als „klassische“ Verwaltungsausbildungen

Die Stadtverwaltung Dortmund kommt am 18. und 25. Juni ins Berufsinformationszentrum und stellt ihre Ausbildungsmöglichkeiten vor. Wer nächstes Jahr die Schule verlässt, sollte das Angebot nutzen und sich schlau machen. Bewerbungsschluss ist der 12. September 2009! Als modernes kommunales Dienstleistungsunternehmen bietet die Stadtverwaltung ein vielfältiges Angebot. Mit rund 8.850 Beschäftigten und etwa 300 laufenden Ausbildungsverhältnissen ist die Stadt zudem eine der größten Arbeitgeberinnen in der Region. Angeboten werden nicht nur die „klassischen“ Verwaltungsausbildungen, sondern ein breites Spektrum von rund 20 verschiedenen Berufsausbildungen wie z.B. Straßenwärter/in, Vermessungstechniker/in, Fachkraft für Rohr-, Kanal- und Industrieservice oder Fachangestellte/r für Bäderbetriebe. Daneben bietet die Stadt das Studium Bachelor of Laws an. An den nächsten zwei Donnerstagen (18. und 25. Juni 2009) informiert die Stadt in einer offenen Sprechstunden jeweils von 15.00 bis 17.00 Uhr über alle Ausbildungsgänge. Fragen beantwortet Daniela Marinkovic vom Personalamt/Ausbildung der Stadt. Die Veranstaltungen finden im BiZ der Agentur für Arbeit Dortmund statt, Steinstraße 39, 44147 Dortmund. Anmeldung ist nicht erforderlich

Gut in die Ausbildung starten

Berufsberatung der Agentur für Arbeit Dortmund unterstützt Schülerinnen und Schüler auf dem Weg ins Berufsleben

Schule – und was kommt dann? Darüber sollte man möglichst frühzeitig nachdenken, denn der letzte Schultag kommt schneller, als viele Schülerinnen und Schüler denken. Wer sich dann bereits intensiv mit der Berufswahl und damit der eigenen Zukunft beschäftigt hat, ist auf dem besten Weg zur richtigen Entscheidung. Das ist nicht leicht, denn es stellen sich viele Fragen stellen sich auf dem Weg ins Berufsleben. Und bereits gefundene Antworten wollen gut überlegt sein.

Die Berufsberatung der Agentur für Arbeit Dortmund bietet hier ihre Hilfe an. Was wir machen? Wir gehen in die Schulen und orientieren über berufliche Möglichkeiten und Fragen zur Berufs- und Studienwahl. Wir beraten in persönlichen Einzelgesprächen in der Agentur für Arbeit, in Schulen und in anderen Einrichtungen. Wir haben engen Kontakt mit ausbildenden Betrieben und vermitteln Ausbildungsstellen. Außerdem bieten wir Informationsschriften und andere Medien sowie ein umfangreiches Internetangebot unter www.arbeitsagentur.de. Das Berufsinformationszentrum (BiZ) hält ebenfalls ein vielfältiges Angebot rund um Ausbildung und Studium bereit.

Wir nehmen uns Zeit. Termine für Beratungsgespräche können telefonisch im Service-Center unter 01805/111 555* oder persönlich in der Eingangszone der Agentur für Arbeit vereinbart werden. Auch bei den Schulbesuchen sind Terminvereinbarungen möglich.



*Festnetzpreis 3,9 ct/min, Mobilfunkpreise abweichend.

Ausbildungsplatz kommt nicht in jeden zehn Minuten!!!



Nutz deine Chance !!!

Interview mit dem Kandidaten für das Oberbürgermeisteramt in Dortmund 2009, Herrn Ulrich Sierau



Herr Sierau, Ihre Geburtsstadt ist Halle. Sie sind zum Studium nach Dortmund gekommen und seit dem mit kurzen Unterbrechungen glaube ich in Dortmund geblieben. Seit wie viel Jahren leben Sie in Dortmund?

Ich lebe seit 1976 Jahren in Dortmund. Dortmund ist für mich eine wirklich lebenswerte Stadt und ich kann mir nicht vorstellen noch einmal von hier wegzuziehen.

Ausbildungsplätze für Jugendliche, insbesondere für Migrantenkinder sind rar. Was werden Sie unternehmen, um zusätzliche Ausbildungsplätze zu schaffen? Könnten die Migrantenterbetriebe hier nicht besser aktiviert werden?

Die Situation auf dem Ausbildungsmarkt ist in der Tat erschreckend. Es ist heute für alle Jugendlichen sehr schwer eine Ausbildungsstelle zu finden. Auch belegen Studien immer wieder, dass dies für Jugendliche mit Migrationshintergrund noch deutlich schwieriger ist. Viele Migrantenterbetriebe sind gerade im Bereich der Berufsausbildung vorbildhaft. Sie bieten sehr viele Ausbildungsplätze an. Ich halte es aber durchaus für wichtig sie darin zu bestärken und bei ihren Bemühungen zu unterstützen. Zum Beispiel kann ich mir eine noch größere Unterstützung bei der Bildung von Ausbildungsverbänden vorstellen. Dies ermöglicht auch kleineren Betrieben, die alleine nicht alle geforderten Ausbildungsinhalte vermitteln können, Ausbildungsplätze anzubieten.

Ist das nicht eine vertane Chance die Migrantenterorganisationen nur als Multiplikatoren zu sehen? Liegt es daran, dass die Politik die Migranten noch nicht entdeckt hat? Welche Pläne haben Sie bezüglich der Integration und der Zusammenarbeit mit MSO? Möchte die Politik wirklich die Mig-

ranten in ihren Reihen aufnehmen und mit denen einig werden?

Auf keinen Fall kann man sagen, dass die Politik Migrantinnen und Migranten noch nicht entdeckt hat. Zumindest für mich und meine Partei, die SPD, gilt dies nicht. Wir haben auch einige sehr engagierte und erfolgreiche Migrantinnen und Migranten in unserer Partei. Und weil wir wissen, wie wichtig es ist, dass der Rat der Stadt auch alle Menschen in Dortmund repräsentiert, haben wir unseren Listenplatz 4 mit einer Migrantin besetzt. Das heißt also, ich freue mich über jede und jeden der bei uns in der SPD aktiv werden möchte.

Aber man muss sicherlich nicht gleich in die SPD eintreten um mitzureden. Ein enger Austausch mit den MSO'en halte ich für wichtig. Ebenso unterstütze ich die Forderung nach Integrationsräten. Ich stehe, im Fall meiner Wahl zum Oberbürgermeister, ganz klar für die Einführung eines Integrationsrates in Dortmund. Ebenfalls unterstütze ich die Einführung eines kommunalen Wahlrechts für Ausländerinnen und Ausländer.

Was bedenken Sie zu tun, wenn Sie gewählt werden, um den Integrationsprozess voranzutreiben?

Dortmund ist eine internationale Stadt. In unserer Stadt leben über 130.000 Menschen mit einem Migrationshintergrund. Davon profitieren wir. Die Großstadt Dortmund lebt von ihrer Vielfalt, Anziehungskraft und Vitalität. In unserer Stadt fühlen sich die Menschen von nah und fern willkommen. Dortmund ist ein Ort der Begegnung, des Austausches und vielfältiger Lebensstile.

Ich möchte das jeder seinen Lebensstil angstfrei verwirklichen kann und sich in Dortmund wohlfühlt. Daher bietet die Stadt zahlreiche Maßnahmen zur Integration von Migrantinnen und Migranten an. Von der Sprachförderung in der Kindertageseinrichtung bis zur Einbürgerung stehen wir den Menschen zur Seite. Die bisher geleistete gute Arbeit möchte ich erhalten.

Den Schlüssel zu einer wirklichen Integration bilden aber in erster Linie eine gute Bildung und politische Mitbestimmungsmöglichkeiten. Wer in Dortmund lebt muss auch mitentscheiden und die Stadt mitgestalten können.

Was muss für die Förderung der gegenseitigen Integrationsbereitschaft, der gegenseitigen Anerkennung von Deutschen und Migranten, sowie der Migranten verschie-

dene Ethnien untereinander geschehen. Könnte die VMDO hier eine Rolle spielen, wie sehen Sie ihre Potenziale als politische Akteure?

Das Wichtigste ist, miteinander zu reden und gemeinsam zu arbeiten. Das tun gute Nachbarn und Kolleginnen und Kollegen im Betrieb. Hier gibt es schon vielfältige Ansätze in den Wohnquartieren und in Betrieben und Gewerkschaften. Wichtig sind auch gemeinsame Projekte im Wohnquartier. Dies fördern wir z.B. in der Nordstadt systematisch.

Natürlich kann auch die VMDO dabei eine Rolle spielen, indem sie beispielsweise gemeinsame Projekte mit der Stadt und anderen Akteuren organisiert oder unterstützt. Hier gibt es viele Ansatzpunkte in Bildung, Erziehung und im Quartier.

Sie haben immer wieder erklärt, dass Sie als OB die Dortmunder Bürgerinnen und Bürger an Entscheidungsprozessen beteiligen möchten. Beziehen wir nun diese Aussage auf die Migranten, wie wird Ihre Zusammenarbeit mit Migrantenterorganisationen sein, werden sie in Nahen Zukunft auch Entscheidungen mittragen können?

Ich habe ja bereits gesagt, dass ich den Dialog und die Zusammenarbeit mit den Migrantenterorganisationen suchen werde und das ich auch ihre Meinung und ihre Kompetenz in meine Entscheidungen einbeziehen möchte. Das gilt für Migrantenterorganisationen ebenso wie für alle Anderen.

Dortmund bietet in vielen Bereichen die Möglichkeit der Bürgerbeteiligung, z.B. im Rahmen von Bauvorhaben, bei der Spielplatz- oder Wohnumfeldgestaltung oder auch beim Aktionsplan Soziale Stadt. Hier will ich zukünftig mit den Migrantenterorganisationen darüber nachdenken, wie Menschen mit Migrationshintergrund besser in diese Verfahren eingebunden werden.

In der Nordstadt liegt der Anteil der Migranten besonders hoch. Muss in städtebaulichen, sozialen und interkulturellen Problemlagen wie in der Nordstadt, als präventive Maßnahme, die Wirtschafts-, Sozial und Wohnstruktur nicht verbessert werden?

Unbedingt – und das tun wir auch seit vielen Jahren. Denken Sie nur an das EU-Programm Urban II mit dessen Hilfe mehr als 20 Mio. Euro in die Nordstadt geflossen sind. Jetzt konnten weitere EU-Hilfen be-

schafft werden, um die vielen guten Ansätze weiter zu führen. Auch der Aktionsplan soziale Stadt hat seinen Schwerpunkt in der Nordstadt.

Aktive Elternarbeit gilt als ein wichtiger Baustein für den Bildungserfolg von Kindern.

Wie kann man Eltern mit Zuwanderungsgeschichte dazu motivieren, selber mehr für den Bildungserfolg ihrer Kinder zu tun?

Grundsätzlich muss man erst einmal feststellen, dass Eltern mit Zuwanderungsgeschichte der Bildungserfolg ihrer Kinder genauso wichtig ist wie für Eltern ohne Zuwanderungsgeschichte. Sie wollen ihre Kinder auch unterstützen. Einige können dies an einigen Stellen, z.B. aufgrund von Sprachproblemen, aber leider nicht ausreichend.

In diesem Bereich sind wir in Dortmund aber schon sehr weit. Insbesondere die Elterncafés an den fünf Grundschulen der Nordstadt leisten hier eine hervorragende Arbeit. Dieses Modell würde ich gerne noch weiter ausbauen.

Wenn ich an die Wahlurne gehe, um meine Stimme abzugeben, warum soll ich als Wähler mit Migrationshintergrund Herrn Sierau wählen?

Als Oberbürgermeister werde ich alle Dortmunderinnen und Dortmunder in die politische Diskussion und in die Entscheidungsprozesse einbinden. Meine Schwerpunkte setze ich in den Bereichen: gute Arbeit, gute Bildung und soziale Stadt. Ich stehe dabei für eine weltoffene Stadt, in der auch Dortmunderinnen und Dortmunder mit Migrationshintergrund gerne leben. Ich möchte das Zusammenleben in Dortmund stärken und zu einer guten Nachbarschaft in unserer Stadt beitragen. Dazu gehört für mich unter anderem auch, dass wir Menschen mit Migrationshintergrund vor rechtsradikalen Übergriffen schützen. Sicherheit ist für alle Menschen selbstverständlich ein Grundbedürfnis. Daher werde ich auch in Zukunft den Aktionsplan für Vielfalt, Toleranz und Demokratie stärken.

Ich setze mich für ein gegenseitiges Verständnis aller Dortmunderinnen und Dortmunder ein.

Interview: Eleonora Faust

Dortmund hat viele Gesichter – Der deutsche Pass auch!

Die Einbürgerungsbehörde der Stadt Dortmund möchte mit einer Kampagne möglichst viele Menschen von den Vorteilen des Erwerbs der deutschen Staatsangehörigkeit überzeugen und sie bei ihrer Entscheidung für die Einbürgerung unterstützen.

Zur Zeit leben in Dortmund ca. 83.000 Menschen mit ausländischer Staatsangehörigkeit. Die Stadt ist lebendiger Treffpunkt und Heimat für Menschen aus 172 Nationen und lebt von der Vielfalt seiner Menschen.

Doch Vielfalt alleine ist noch kein Garant für eine positive Zukunft. Positiv gelebte Vielfalt ist unzertrennbar verbunden mit Chancengleichheit und Anerkennungskultur, aber auch mit persönlichem Engagement und Bereitschaft, sich aktiv in Politik und Gesellschaft einzubringen.

Die Möglichkeit, sich vollständig gleichberechtigt zu engagieren, ist jedoch vielfach aus rechtlichen Gründen mit dem Besitz der deutschen Staatsangehörigkeit verbunden.

Die Kampagne soll die in Dortmund lebenden Migrantinnen und Migranten auf den rechtlichen Aspekt und auch auf die gesellschaftliche Bedeutung einer Einbürgerung aufmerksam machen.

Schwerpunkte sind gezielte Öffentlichkeitsarbeit und die persönliche Ansprache von Interessenten und Multiplikator/innen im Rahmen von Informationsveranstaltungen bei Migrantenselbstorganisationen, Moscheevereinen und in anderen interessierten Vereinen und Verbänden.

Sachbearbeiter/innen der Einbürgerungsstelle informieren bei diesen Veranstaltungen über die gesetzlichen Voraussetzungen und über den Ablauf des Einbürgerungsverfahrens. Zusätzlich werden sie von Personen begleitet,

die bereits für sich eine Entscheidung getroffen haben und in den letzten Jahren eingebürgert wurden. Diese berichten im Rahmen der Kampagne über ihre persönlichen Beweggründe und Erfahrungen. Die Veranstaltungsteilnehmer/innen können Fragen stellen und erhalten Broschüren und Antragsvordrucke.

Im Servicebereich der Einbürgerungsstelle kann man sich ebenfalls über die Einbürgerungsvoraussetzungen informieren.

Montags, dienstags, donnerstags und freitags in der Zeit von 7:30 bis 12:00 Uhr erhält man im Stadthauskomplex, Olpe 1, Zimmer F 010, Auskünfte rund um die Einbürgerung sowie den Einbürgerungsantrag.

Auch die Internetseite der Stadt Dortmund bietet auf www.einbuergung.dortmund.de eine Vielzahl von Hinweisen zum Thema.

Vielfalt macht Kultur

Interview mit der Programmleiterin der Kulturbetriebe der Stadt Dortmund, Claudia Kokoschka



Welche Aktivitäten veranstaltet das Kulturbüro für Migranten?

Grundsätzlich ist es so, dass wir nicht für bestimmte Bevölkerungsgruppen Programme machen, sondern es sind grundsätzlich öffentliche Kulturprogramme, die für alle Bevölkerungsgruppen bestimmt sind. Natürlich haben wir in dem Kulturbüro ein Handlungskonzept Interkultur erarbeitet, dort geht es darum, dass wir uns darüber Gedanken gemacht haben, wie man unsere Einrichtung öffnen kann. Wie kann man das Programm so umstrukturieren, damit es für Migranten interessanter wird. Ansonsten macht das Kulturbüro folgendes: Wir fördern Kulturprojekte von Künstlern die entweder für Migranten bestimmt sind oder diese selbst Migranten sind. Wobei müssen die Angebote nicht nur für Migranten sondern auch für andere Gruppen zugänglich sein. Das ist die Voraussetzung, um die Förderung zu bekommen. Dann haben wir uns auch darum gekümmert, dass in den Stadtbezirken ehrenamtliche Kulturbeauftragte berufen werden. Wir haben festgestellt

das viele Migranten nicht wissen, dass es in den Bezirksvertretungen Vereinsförderung gibt. Ferner macht das Kulturbüro große Veranstaltungen und fördert Künstler in Dortmund. Wir veranstalten Festivals (Theater, Musik, Filmfestivals, Ausstellungen und Konzerte). Wir haben keine Stadtteilerförderung. Die Stadtteile mit der Bezirksvertretung müssen selbst entscheiden, ob das eine oder das andere Projekt wichtiger ist als das Andere. Wir sind für Projekte zuständig, die über den Stadtrand ausgehen.

Nehmen die Migranten an den Angeboten des Kulturbüros teil?

Mein Anspruch ist, dass die Migranten sich an den Angeboten der Stadt beteiligen können und einfach dazu den Zugriff erhalten. Eine Studie über die Teilnahme an kulturellen Angeboten der Stadt Dortmund, gefördert durch das Land Nordrhein-Westfalen zeigt, dass die Migranten sehr wenig an den kulturellen Angeboten beteiligt sind. Ob die Menschen die kulturellen Angebote annehmen,

hängt von Ihrem Bildungsgrad ab. Je geringer die Schulbildung ist, desto weniger besteht das Interesse, an Kulturveranstaltungen teilzunehmen. Migranten, die gute Ausbildung haben, nutzen die Kulturangebote. Man erreicht aber mehr Menschen, wenn man Projekte im Stadtteil macht.

Wie kann man die vorhandenen kulturellen Angebote an Migranten näher bringen?

Ich hoffe durch Ihre Zeitung. Natürlich kann auch jeder unseren Newsletter abonnieren und über das Kulturbüro aktuelle Informationen nutzen. Ich glaube, dass es auch gut ist, dass wir damit angefangen haben, hin und wieder zu den Migrantenselbstorganisationen selbst zu gehen, um diese zu informieren, wie arbeitet ein Kulturbüro oder die Stadtverwaltung.

Welche Rolle kann die Zeitung „Echo der Vielfalt“ übernehmen? Wie kann das Kulturbüro den VMDO e. V. unterstützen? Welche Erwartungen haben Sie an VMDO?

Ich finde das Projekt mit der Zeitung sehr spannend. Ich habe sofort gedacht, dass es etwas ist, worauf ich schon lange gehofft habe, dass sich eine Gruppe von Leuten findet, die eine Sprachrohrfunktion übernimmt. Ich brauche einen Ansprechpartner, dem ich regelmäßig Informationen geben kann und der nicht ständig wechselt. Wir, als Kulturbüro, möchten auch die Künstlerschaft in Dortmund weiterentwickeln. Wir glauben, dass die Zuwanderervereine Kontakte zu den Künstlern haben, die professionelle Ausbildung haben. Ich werde es interessant finden, dass man solche Leute auch in ihrer Zeitung portretiert. Vielleicht kriegen wir auf unserem Gebiet Leute, die Ansprechpartner nur für den Kulturbereich sind.

Interview: Eleonora Faust

Kemnade International

Das traditionsreiche Festival der Weltkulturen, Kemnade International, macht bereits in diesem Jahr der Kulturhauptstadt 2010 alle Ehre. Vom 19. bis zum 21. Juni bietet es auf der Wasserburg Kemnade in Hattingen in Abstimmung mit den beiden anderen Kulturhauptstädten Europas 2010 - Istanbul und Pécs - einen intensiven Künstleraustausch. Kemnade International ist eine Gemeinschaftsproduktion der Städte Bochum, Hattingen und Witten sowie des Ennepe-Ruhr-Kreises.

Bei dieser 20. Auflage von Kemnade International treten unter dem Motto „Orientation 2010“ namhafte Einzelkünstler und Ensembles aus Europa, Afrika, Asien und Lateinamerika auf. Sie beschäftigen sich mit klassischer Musik und Volksmusik sowie mit Crossover aus ethnic-roots mit Pop und Jazz. Besonders interessant: Acts, die das neue Selbstbewusstsein der Migrantengenerationen symbolisieren. Außerdem wird die „Karawane Ruhrgebiet-Pécs-Istanbul“ uraufgeführt. Die über 60 Gruppen und Einzelkünstler können sich auch in diesem Jahr mit den internationalen Stars der Szene auf Augenhöhe präsentieren. Der Basar, kulinarische Treffpunkte und ein mittelalterlicher Markt runden das Festival ab.



Premiere des Films „Hediye – Ein Missverständnis unter Freunden“
- Lernen durch Perspektivwechsel-



„Hediye – Ein Missverständnis unter Freunden“ ist der Titel des Films, der seine Uraufführung in der Jugendfreizeitstätte Derne der Arbeiterwohlfahrt hatte. Jugendliche mit türkischem Migrationshintergrund setzen sich in dem Film mit „jugendtypischen“ Konflikten und verschiedenen Möglichkeiten, diese zu lösen, auseinander - und gaben damit einem begeisterten Publikum die Möglichkeit, verschiedene Perspektiven einzunehmen.

„Hediye“ ist das Ergebnis eines durch die AWO-Integrationsagentur initiierten Mediationsprojektes, an dem insgesamt 10 Jugendliche mit türkischer Zuwanderungsgeschichte teilnahmen. Um Jugendliche für das Thema Konflikte, Schlichtung und Lösung zu sensibilisieren, entwickelten die Theaterpädagogin Erika Römer und Elvedina Okic, interkulturelle Mediatorin und AWO-Mitarbeiterin, so genannte ‚kreativ-mediative‘ Workshops, in dem Kinder und Jugendliche sich mit dem Umgang mit Konflikten

auseinandersetzen.

Unter theaterpädagogischer Regie werden Konfliktsituationen nachgespielt, reflektiert und Lösungen gesucht. Die Jugendlichen lernen, sich in die Lage der Konfliktpartei zu versetzen und Beweggründe für bestimmte Handlungen zu verstehen.

Perspektivwechsel ist notwendig für erfolgreiche Konfliktbearbeitung: so auch in *Hediye*, in dem Jugendliche auf verschiedene Art und Weise auf ein Missverständnis reagieren: in einem Fall spielt Vertrauen eine Rolle, im anderen streiten sie sich, in einem Fall wird es böse gewalttätig und die vierte Art zeigt, wie sich beide Parteien fühlen, wenn sie versuchen, der Sache aus dem Weg zu gehen.

Nur, wer nachvollziehen kann, wie sich die jeweils andere Konfliktpartei fühlt, kann auch einen Konflikt konstruktiv lösen. So ist auch der Perspektivwechsel ein wichtiger Bestandteil des interkulturellen Lernens!

Feuertaufe bestanden!

Das erste Sportfest des Jugend- und Studentenrings der Deutschen aus Russland (JSDR) war ein voller Erfolg!

Am 6. Juni trafen sich Mönchengladbach-Rheydt über 500 Hobby-Sportler und zahlreiche aktive Teilnehmer und Helfer unter dem Motto „Sport verbindet!“ zum ersten bundesweiten JSDR-Sportfest.

Bereits im November 2008 hatte die Landesgruppe NRW des Jugend- und Studentenrings der Deutschen aus Russland begonnen, ein bundesweites JSDR Sportfestes in NRW zu planen. Eleonora Faust, der Landesvorsitzenden des JSDR NRW gelang es gemeinsam mit dem stellvertretendem Bundesvorsitzenden Waldemar Weiz erfahrene Helfer ins Boot zu holen.

Die djo – Deutsche Jugend in Europa half bei der Werbung für die Veranstaltung, indem das Sportfest als in den Veranstaltungskalender des Landesverbandes NRW aufgenommen wurde. Die djo war auch am 06.06.2009 vor Ort durch einen eigenen Stand vertreten und half das Gorodkiturnier durchzuführen.

Doch auch in Mönchengladbach fanden sich viele Kooperationspartner. Allen voran die Red Stars e.V. Mönchengladbach, die das Fußballturnier organisierten und der Deutsch-Russische Integrationsverein Mönchengladbach und Umgebung e. V., der einen Grillstand stellte und sich um die formellen Angelegenheiten mit den örtlichen Behörden kümmerte. Der Rheydter Schachverein 1920 sorgte für ein reibungsloses Schachturnier und der Sport und Kulturverein Adler e. V. aus Kürten und JSDR Ortsgruppe Neuss führten das Volleyballturnier durch. Die Organisatoren erfuhren auch viel Rückhalt durch den Integrationsbeauftragten der Stadt Mönchengladbach, Herrn Klaus Schmitz.

Das Ergebnis dieses Teamworks konnte sich wirklich sehen lassen:

JSDR-Gruppen aus fünf Bundesländern, zahlreiche Fußball und Volleyballteams sowie Schachspieler unterschiedlicher Vereine sind zu den



Fußball-, Volleyball- und Schachturnieren am 06.06.2009 angetreten.

Zur Eröffnungszeremonie und während der Preisverleihung konnte das Publikum verschiedene kulturelle Darbietungen bewundern. „Capoeira Brasil“ führten die brasilianische Kampfkunst „Capoeira“ vor, während die „Seven bellydancers“ des Deutsch – Russischen Integrationsvereins Mönchengladbach und Umgebung e.V. im orientalischen Tanz ihr Können zeigten.

Die Sportler bewiesen Kampfegeist und Biss und die Turniere blieben bis zum Schluss spannend. Jede Mannschaft hatte auch ihre Fans mitgebracht, diese sorgten nicht nur am Spielfeldrand für Stimmung, sie waren auch selbst aktiv. Sie waren also Cheerleader und Teilnehmer am Spaß-Damenturnier „Tschapajew“, oder spielten eine Runde Lapta oder Gorodki. Auch die zahlreichen Helfer bewiesen Durchhaltevermögen. Trotz Kälteeinbruch und Regen sorgten sie für das leibliche Wohl der Sportler und Besucher, verteilten Flyer mit dem Programm der Veranstaltung und halfen dem einen oder dem anderen Besucher sich auf dem großen Sportgelände zurechtzufinden.

JSDR. Alle Teilnehmer und Helfer blicken auf ein erfolgreiches Sportfest zurück und freuen sich auf nächste Treffen.